

Portrait: DFG-Graduiertenkolleg „Europäische Traumkulturen“

Die *Deutsche Forschungsgemeinschaft* (DFG) ist eine eigenständige Institution, welche deutschlandweit die Forschung sowie die wissenschaftliche Arbeit von Hochschulen und Forschungseinrichtungen fördert. Zu den geförderten Projekten zählt das Graduiertenkolleg. Dieses von den Hochschulen angelegte, systematische Studien- und Forschungsprogramm strebt im Wesentlichen die Qualifizierung von Promovierenden im Rahmen eines thematisch festgelegten Forschungsprogramms an. Das Ziel eines DFG-Graduiertenkollegs ist die Vorbereitung von Doktoranden und Doktorandinnen auf den komplexen wissenschaftlichen Arbeitsmarkt. An der Universität des Saarlandes wird das Graduiertenkolleg „Europäische Traumkulturen“ seit dem Jahr 2015 gefördert, bei dem Prof. Dr. Christiane Solte-Gresser als universitätsinterne Sprecherin fungiert. Mit einer maximalen Förderungszeit von neun Jahren wird das Projekt noch bis 2024 finanziell unterstützt.

Ausgangspunkt der Forschung ist die Auseinandersetzung mit dem Traum, denn die Alterität des Traumerlebens birgt seit jeher große Anziehungskraft und den Wunsch, dieses anthropologische Phänomen zu erklären und zu erforschen. Das Graduiertenkolleg „Europäische Traumkulturen“ strebt eine substanzielle, theoretisch-methodisch innovative Erweiterung auf dem Gebiet der Traumforschung an. Aus diesem Grund steht keine bestimmte Traumtheorie im Fokus, sondern es werden stattdessen vielzählige Traumtheorien untersucht und angewandt, die so als Wissensobjekte in den Traumdiskurs hineinwirken. Weiterhin wird die Ergänzung der Traumforschung durch die gut fundierte Zusammenstellung des Kollegs manifestiert, denn die Beteiligten repräsentieren in der Forschung und der Lehre die deutschsprachigen, romanischen, anglophonen und slawischen Kulturen. Zudem werden Literatur-, Theater-, Kunst-, Medien- und Filmwissenschaften in die Forschung integriert. Folglich ist der Traum als transdisziplinäres und transmediales Kulturphänomen zu verstehen und bietet dadurch den Promovierenden die Möglichkeit, ästhetische Trauminszenierungen in kultur- und wissenspoetischer, interdisziplinärer, intermedialer und europäisch vergleichender Perspektive zu erforschen. Ziel ist die umfassende und systematische Offenlegung der Medialität, Ästhetik, Geschichte und Poetik ästhetischer Traumdarstellungen.

Das Forschungsprojekt ist in zwei Förderphasen segmentiert. In der ersten Förderphase liegt das Hauptaugenmerk auf der Etablierung einer Wissenspoetik des Traums. Diese soll durch eine

Kulturarbeit am Traum nach und nach erstellt werden, denn der Traum wird als ein kulturelles Konstrukt verstanden, welches eine lange Forschungstradition in der Wissenschaft aufweist. Der wissenspoetologische Traumdiskurs wird von Theorien der Entstehung, Typologisierung, Funktion und Deutung von Träumen aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen getragen und ist mit kulturellen Handlungen, wie beispielsweise der Führung eines Traumtagebuchs verbunden. Durch ein künstlerisches Aufgreifen und Gestalten der Traumthematik kann eine implizite oder explizite Fortsetzung des Traumdiskurses stattfinden, die es zu analysieren gilt. Aufgrund des umfangreichen Forschungsfeldes hat das Graduiertenkolleg die Forschungsschwerpunkte etwas eingegrenzt. In der ersten Phase soll der mediale Fokus auf ästhetischen und fiktionalen Illustrationen liegen, welche von der Literatur ausgehend zum Film, der bildenden Kunst, dem Comic, der Graphic Novel, der Musik oder der Photographie weiterführen. Es soll nur der europäische Kulturraum nach der Antike respektive ab dem Mittelalter betrachtet werden. Summa summarum zählt zu den Forschungsdesideraten die Untersuchung einer medienästhetischen, gattungspoetischen, kulturhistorischen und kulturraumspezifischen Perspektive.

Forschungsziel ist die Erarbeitung einer Wissens- und Kulturgeschichte von Traumdarstellungen in unterschiedlichen Medien, welche mit einer systematischen, intermedialen Ästhetik und Poetik des Traums verbunden werden soll. Des Weiteren ist eine methodologische Innovation in den Bereichen der Kontextualisierung und Rekonstruktion von Wissensformationen angestrebt, wodurch eine Systematisierung von nicht-realistischen literarischen und künstlerischen Verfahren und von Semiotisierungstechniken ermöglicht wird, ebenso wie eine Spezifizierung des literarischen, filmischen und künstlerischen „Wissens“ des Traums. Die besondere Akzentuierung liegt dabei allerdings auf der literarischen Traumarbeit und deren Auswirkung auf das literarische System. Anschließend sollen ein gemeinsam erstelltes „Traum-Wiki“ und Publikationen des Kollegs als Ergebnis der ersten Phase entstehen.

In der zweiten Förderphase wird die Arbeit an einer Wissenspoetik des Traums weitergeführt. Jedoch hat sich im Rahmen der ersten Forschungseinheit eine grundlegend neue Perspektive auf das Forschungsfeld ergeben. Die im ersten Teil erforschte Wissenspoetik stützt sich auf rein kognitive Auseinandersetzungen mit dem Traum und den vielfältigen Verflechtungen zwischen der Traum-Ästhetik und den Traumwissenschaften. Doch nun soll in Analogie zur Wissenspoetik eine Erfahrungspoetik des Traums in den Mittelpunkt rücken. Die Erfahrungspoetik betrachtet den Aspekt der Erfahrung als ein elementares Erleben in seiner körperlich-sinnlichen und materiellen Dimension sowie die Amalgamation mit dem Traum und dessen künstlerische Gestaltung. Daraus ergeben sich vier neue Forschungsdesiderate. Erstens: Traumerleben als körperliche, sinnliche und affektive Erfahrungen, zweitens: Traum und Gender, drittens: Traum und Traumata und schließlich viertens:

Europäische Traumkulturen und Grenzen Europas: Traum- und Erfahrungspoetik in inter-/transkultureller bzw. postkolonialer Dimension. Konkret beschäftigt sich die Erfahrungspoetik mit Inszenierungsformen von gelebtem Erfahrungswissen, die das Subjektive und Individuelle des Traums betont und eine Immersion mit dem Artefakt erlaubt. Dementsprechend wird Literatur und Kunst als Speicher für Lebens- bzw. Erfahrungswissen angesehen. Trotz der divergierenden Forschungsbereiche sind Traumwissen und Traumerfahrung keine Oppositionen, sondern sie wirken synergetisch aufeinander ein, da Traumwissen gerade dort produktiv und anschlussfähig wird, wo künstlerische Traumdarstellungen signifikante Formen von Erfahrungswissen artikulieren. Aufgrund der Korrelation sämtlicher Teilbereiche untereinander, ist als Ziel eine Forschungssynthese anvisiert. In dieser sollen Einzelprojekte in ein größeres Netzwerk mit übergreifenden Fragestellungen, überschreitenden Themenfeldern sowie methodisch-theoretischen Ansätzen integriert werden.

Rekapitulierend konstruiert die Arbeit des Graduiertenkollegs „Europäische Traumkulturen“ ein adäquates Forschungsinstrument zur systematischen Erschließung des Forschungsfeldes des Traumes in seiner medialen, historischen und interdisziplinären Bandbreite. Es soll die Ausbildung von qualifizierten und international vernetzten Nachwuchswissenschaftlern und -wissenschaftlerinnen erreicht werden, welche philologische, medienästhetische oder kulturwissenschaftliche Fachkenntnisse vorweisen und praktische Erfahrungen im außeruniversitären Kultur- und Medienbetrieb sammeln können.

Online-Quellen:

Website: DFG-Graduiertenkolleg „Europäische Traumkulturen“ der Universität des Saarlandes.
Online unter: <https://www.traumkulturen.de/>. Zugegriffen am 04.07.2021.

Website: DFG – Deutsche Forschungsgemeinschaft. Online unter: <https://www.dfg.de/>. Zugegriffen am 03.07.2021.